

KIND



Vorarlberger
Kinderdorf

DIE ZEITUNG DES VORARLBERGER KINDERDORFS

AUSGABE 17/2020

**WAS
KINDERN
MUT
MACHT**

**GEMEINSAM
AN KRISEN
WACHSEN**

www.vorarlberger-kinderdorf.at

KINDERN NEUEN LEBENSMUT GEBEN – CHANCENREICHE LEBENSÄRÄUME SCHAFFEN

Die Corona-Krise hat uns gezeigt, welchen Stellenwert Kinder in unserer Gesellschaft haben. Ohne Rücksicht auf ihre Bedürfnisse wurden Schulen, Spielplätze und Freizeiteinrichtungen geschlossen. Mit der Fokussierung auf den Schutz von anderen Bevölkerungsgruppen wurden ihnen zentrale Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten genommen. Von chancenreichen Lebensräumen blieb für sie keine Spur. Die damit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Folgen werden uns noch lange beschäftigen.

KOOPERATIVE GRUNDHALTUNGEN

Das Homeschooling hat die Schere zwischen privilegierten und benachteiligten Schülergruppen weiter geöffnet – mit absehbaren negativen Auswirkungen auf Bildungs- und Erwerbsbiografien und damit hohen individuellen und gesellschaftlichen Kosten. Kinder erfuhren zudem ein großes Ausmaß an Autorität, was ihre Lebenshaltung nachhaltig prägen wird. Denn Kinder, die lernen, dass die Erwachsenen ohne Rücksicht auf ihre Bedürfnisse über sie hinweg entscheiden, werden später selbst autoritäre Denkmuster anwenden. Haltungen entscheiden über die gesellschaftliche Entwicklung. In einer global ver-

« LASST UNS DIESEM TRÜBSINN EIN ENDE SETZEN UND KINDERN GEMEINSAM NEUEN LEBENSMUT GEBEN. DIE ZUKUNFT UNSERER GESELLSCHAFT BRAUCHT MEHR KINDERBETEILIGUNG. »

netzten Welt brauchen wir kooperative Grundhaltungen. Wir sollten uns deshalb unserer Rolle als Vorbilder täglich bewusst sein. Wenn Kinder kooperative Lebenshaltungen entwickeln sollen, müssen wir sie beteiligen und ihnen Erfahrungen im Tragen von Verantwortung ermöglichen.

KINDER BRAUCHEN FREIRÄUME

Bewegungen wie „Fridays for Future“ zeigen uns den Weg. Kinder und Jugendliche wollen ernst genommen werden, sich einbringen, mitreden und mitgestalten. Aus diesem Grund wird sich das Vorarlberger Kinderdorf zum 70-Jahr-Jubiläum 2021 dem Motto von Hugo Kleinbrod „Kindern neuen Lebensmut geben“ widmen und einen aktiven Beitrag leisten, um neue chancenreiche Lebensräume für Kinder zu schaffen. Wir brauchen lebensmutige Kinder, die Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen. Es liegt

an uns Erwachsenen, ihnen Freiräume für diese Lernerfahrungen zur Verfügung zu stellen.

BETEILIGUNG STATT TRÜBSINN

Inspirieren kann Herbert Grönemeyer: „Gebt den Kindern das Kommando/sie berechnen nicht was sie tun/die Welt gehört in Kinderhände/ dem Trübsinn ein Ende ...“ Die Corona-Krise hat uns schmerzlich gezeigt, wie weit wir von dieser Vision entfernt sind. Lasst uns diesem Trübsinn ein Ende setzen und Kindern gemeinsam neuen Lebensmut geben. Die Zukunft unserer Gesellschaft braucht mehr Kinderbeteiligung.



DR. SIMON BURTSCHER-MATHIS
ist Soziologe, Lebens- und Sozialberater sowie Mitglied der Geschäftsleitung des Vorarlberger Kinderdorfs.

BETEILIGUNG

INHALT

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------------|
| 3 Editorial | |
| 4 Kinder leben im Hier und Jetzt | |
| KINDERSCHUTZ | |
| 5 Kinderrechte wurden geopfert | 12 WERTVOLLE KINDER |
| BESUCHSBEGLEITUNG | 12 Kinder brauchen Nähe |
| 6 Fragiler Familienfrieden | 12 Große Namen in der Mediathek |
| FAMILIENIMPULSE | 14 KINDER-STATEMENTS |
| 7 Eltern sind Krisenprofis | 14 PFLEGEKINDERDIENST |
| FAMILIENDIENST | 16 Schutzmantel fürs ganze Leben |
| 8 Lachen ist wichtiger als Erziehung | KINDERDORF KRONHALDE |
| Keine Machtkämpfe bitte! | 18 Mehr Pink als Schwarzsehen |
| NETZWERK FAMILIE | EHEMALIGENBETREUUNG |
| 10 Wie werden wir gute Eltern? | 19 Vertrauenssache |
| PAEDAKOOP | AUFFANGGRUPPE |
| 11 Das eigene Ding machen | 20 Zwei Monate sind für Kinder ... |
| | 21 SAG JA! |



Organigramm und
Fachbereiche:
vorarlberger-kinderdorf.at/
wir-ueber-uns/organisation



IHRE SPENDE ZÄHLT

HYPO VORARLBERG

IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114
BIC: HYPVAT2B

IMPRESSUM

Vorarlberger Kinderdorf Informationen 3/2020

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER & VERLEGER

Vorarlberger Kinderdorf gemeinn. GmbH,
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz,
T +43 5574 4992-0, F +43 5574 4992-48,
willkommen@voki.at,
www.vorarlberger-kinderdorf.at

VERLAGSORT

Bregenz, Auflage: 5500

REDAKTION UND KONZEPT

Mag. Christine Flatz-Posch

LAYOUT

Petra Heinzle, Barbara Drexel

FOTOS

Vorarlberger Kinderdorf, iStock-Fotos, pixabay

DRUCK

BUCHER Druck GmbH, Hohenems

Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte der betreuten Kinder werden Symbolfotos verwendet. Die Namen sind anonymisiert.

**DR. CHRISTOPH HACKSPIEL**

ist Geschäftsführer des Vorarlberger Kinderdorfs und Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Er ist Psychologe und Psychotherapeut.



IMPfung MIT LEBENSFREUDE

Wie wohl fühlen wir uns im Sonnenschein, wie sehr wärmen uns gute Gespräche mit Freunden, wie bereichernd ist ein entspannter Urlaub. Wenn es nur immer so sein könnte. Aber wir erleben leider nicht nur glückliche Zeiten. Ob Liebeskummer oder Tod eines nahen Angehörigen, Streit in der Familie, ein „Nichtgenügend“ in Mathematik oder nun eben Corona – von Kindheit an müssen wir auch mit den Schattenseiten unseres Daseins zurechtkommen.

AN WIDRIGKEITEN WACHSEN

Warum schaffen es die einen scheinbar mühelos, mit den Widrigkeiten des Lebens umzugehen, Energie und Humor zu bewahren, während andere Ängste, Depressionen oder Wut auf Gott und die Welt entwickeln? In dieser Ausgabe unserer Zeitung KIND widmen wir uns dem Thema „Resilienz“, der Fähigkeit, auch schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen. Fast immer geht es in unserer Arbeit darum, Kindern dabei zu helfen, Krisen zu meistern und erlebte Traumatisierungen durch

heilsame neue Erfahrungen zu überwinden. Im übertragenen Sinn suchen wir für jedes Kind eine passende „Impfung“, um die Lebensfreude zu aktivieren und all das, was an Kränkungen passiert ist, mit neuer Kraft zu bewältigen. Nicht nur in der Medizin gilt es, das Immunsystem gegen Angriffe durch äußere Bedrohungen zu stärken. Auch was unsere emotionale, seelische und damit psychische Gesundheit anbelangt, sollen wir Verletzungen möglichst unbeschadet überstehen können.

IMMUNISIERENDES GEGENGEWICHT

Der beste Schutz, so sagt die Resilienz-Forschung, liegt darin, soziale Unterstützung zu erfahren, Zuversicht zu spüren und sich selbst als handlungsfähig zu erleben statt den Kopf in den Sand zu stecken. Wir – und besonders „unsere“ Kinder – mögen mit Recht vergangene Kränkungen bedauern und weitere fürchten, aber für das Hier und Heute wie für die Zukunft hilft uns nur, möglichst viele neue schöne Erfahrungen als „immunisierendes“ Gegengewicht zu sammeln.

Dazu wollen wir in unserer alltäglichen Arbeit mit Herz und Seele beitragen. Wir knüpfen an Beziehungsnetzen, auf die sich Kinder und deren Eltern verlassen können. Und wir tragen mit Wissen und Erfahrung dazu bei, Talente wieder zu finden und damit Selbstwirksamkeit spürbar zu machen.

GUTE INVESTITION

Und noch etwas: So wie bei der Corona-Pandemie ist es entscheidend, dass wir in Krisen niemanden alleine lassen, zusammenhalten und jene schützen, die in Not geraten oder besonders verletzlich sind. Wir danken besonders Land und Gemeinden, Spendern und Sponsoren, Ehrenamtlichen und Behörden, all jenen, die uns dabei helfen, Kindern und Familien in Krisen beizustehen, ihre Resilienz zu stärken und ihnen neuen Lebensmut zu schenken. Unsere gemeinsame Investition in die Ressourcen unserer Kinder wird reiche Früchte tragen. So können wir die Viren der Gleichgültigkeit gegenüber benachteiligten Kindern in Schach halten und dem Ziel, chancenreichstes Land für Kinder zu werden, näher kommen.



KINDER LEBEN IM HIER UND JETZT

Felix wirkt introvertiert, als er seine Lerntrainerin zum ersten Mal trifft. Er sitzt am Fußboden seines Zimmers. Unter dem Hochbett liegen Spielsachen. Er greift nach einem kleinen Teddy und zeigt ihn der Trainerin: „Das ist Harley. Er ist das einzige, das ich von zu Hause mitnehmen konnte.“

Es war anfangs sehr fraglich, ob sich der zurückhaltende Junge auf das Lerntraining einlassen würde. Felix ist verschlossen und zieht sich häufig in seine eigene Welt zurück. Er liest gern, macht aber dennoch viele Rechtschreibfehler. Beim Kennenlernen hört er aufmerksam zu. Er versteht, dass die Hilfe seine schulische Laufbahn positiv beeinflussen könnte. Das wöchentliche Lerntraining wirkt rasch, denn Felix ist wissbegierig und lernbereit. Bald kann er voller Stolz den ersten Einser im Deutsch-Test präsentieren. Sein Selbstvertrauen wächst zusehends. Als das Training endet, schreibt Felix ein fehlerfreies Diktat und berührt seine Trainerin, indem er zu ihr sagt: „Jetzt möchte ich dich zum Abschied am liebsten knuddeln.“

**« FELIX FAND ZUGANG
ZU SEINEN STÄRKEN
UND ERLEBTE SICH MEHR
UND MEHR ALS SELBST-
WIRKSAM. »**

INNERE WIDERSTANDSKRAFT

Was gibt Kindern die Kraft, trotz schwierigster Lebensumstände zu lebensstüchtigen Erwachsenen

heranzuwachsen und seelische Schutzfaktoren zu entwickeln? Damit beschäftigt sich die Resilienzforschung, die auf die Entwicklungspsychologin Emmy Werner zurückgeht. Kinder leben unbeschwert im Hier und Jetzt und versinken in schönen Augenblicken. Ihre innere Widerstandskraft entwickeln sie zum Großteil im Zusammenspiel mit Erwachsenen, aber auch im Kontakt zu Gleichaltrigen. Es ist der sensorische Input in unserer Kindheit, die psychosozialen Erfahrungen mit Bindungspersonen und Umwelt, die die Neuronen in unserem Gehirn „verdrahten“ und damit unsere kognitiven, emotionalen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten, unser Wesen, unsere Persönlichkeit nach und nach formen. Felix fand durch seine Lerntrainerin einen Zugang zu seinen eigenen Stärken und erlebte sich mehr und mehr als selbstwirksam.

DIE WELT ALS SICHERER ORT

Für das psychische Wohl von Kindern ist elementar, dass sie insbesondere in den ersten drei Lebensjahren eine feste Bindung erfahren und so zu der Überzeugung gelangen, dass die Welt ein sicherer Ort ist. Das Kind erlebt sich als wichtig und wertvoll, weil auf seine Bedürfnisse reagiert wird. Resiliente Kinder haben zumindest eine stabile emotionale Beziehung zu einem Erwachsenen, der als Vorbild dient und zeigt, wie

Probleme konstruktiv gelöst werden können. Das Resilienzkonzept legt nahe, dass riskante Bildungskarrieren am ehesten gelingen, wenn gemeinsam Ressourcen gefestigt werden, die es Kindern ermöglichen, weiter zu kommen, die sie motivieren, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Je früher Kinder zu ihren Stärken finden, desto leichter fällt es ihnen, eine stabile Identität aufzubauen.

**« DAS POSITIVE IST, DASS
RESILIENZ ERLERNBAR
IST UND SOGAR TRAUMA-
TISCHE ERFAHRUNGEN
HEILEN KÖNNEN. »**

CHANCEN VON ANFANG AN

Das Positive ist, dass Resilienz erlernbar ist und lebenslang aufgebaut werden kann. Sogar traumatische Erfahrungen können heilen, wenn es die Erfahrung einer vertrauensvollen Beziehung gibt. Toll zu erleben, wie es gelingen kann, Felix und andere Kinder, die in risikoreichen Lebensumständen aufwachsen, zu stärken und Chancen für ein gesundes Aufwachsen zu schaffen.



SCHUTZ



« **KINDER
BRAUCHEN
VERBINDLICHE
PERSÖNLICHE
KONTAKTE
AUSSERHALB
DER EIGENEN
FAMILIE.** »

KINDERRECHTE WURDEN GEOPFERT

Die Rechte von Kindern und Jugendlichen sind während der Krise in den Hintergrund gerückt. Sie wurden erst viel zu spät wieder in den Blick genommen, meint Kinderschutzexpertin Claudia Gössler.

Jedes Kind in Österreich hat einen verfassungsrechtlich verankerten Anspruch auf Schutz, Fürsorge und bestmögliche Entwicklung. Gerade der letzte Punkt fiel im Lockdown gesundheitlichen und wirtschaftlichen Interessen zum Opfer. Die Schließung von Kindergarten und Schule, Kontaktsperrungen sowie Bewegungseinschränkungen im öffentlichen Raum bedeuten einen schwerwiegenden Einschnitt in die Entwicklungschancen von Heranwachsenden mit nachhaltigen Folgen. Denn die Gehirnentwicklung von Kindern ist untrennbar mit ihren Möglichkeiten verbunden, sich in Familie, Schule und Freizeit zu entfalten.

« **DER ERZIEHERISCHE ANSPRUCH DARF JETZT RUHIG EIN WENIG NACH UNTEN GESCHRAUBT WERDEN.** »

KINDESWOHL HAT VORRANG

Laut Artikel 3 der Kinderrechtskonvention hat das Wohl des Kindes immer Vorrang. Die Ausnahme-situation hat jedoch vielen Kindern Angst

gemacht. Angst um sich selbst, um Familienmitglieder oder Verwandte. Zudem haben Kinder und Jugendliche ihre Freunde vermisst. Eine zentrale Erkenntnis ist, dass man soziale Kontakte nicht nur online pflegen kann und gerade für Heranwachsende die persönliche Begegnung unersetzlich ist.

GEBORGENES ZUHAUSE?

Kinder haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und Schutz vor Gewalt. Nicht für jedes Kind bietet das eigene Zuhause jedoch ein geborgenes, sicheres Umfeld. Besonders für bereits belastete Familien stellt die momentane Situation eine enorme Herausforderung dar. Wir wissen inzwischen, dass armutsgefährdete, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche in engen Wohnverhältnissen vermehrt häuslicher Gewalt ausgesetzt waren und sind.

GUT IST GUT GENUG

Auch das Recht auf Bildung der Kinder konnte nicht sichergestellt werden. Viele Eltern waren mit Homeschooling & Co überfordert. Die Kinder zu unterrichten, selbst im Homeoffice zu arbeiten und zusätzlich Sorgen um Existenz oder Gesundheit zu haben zehrte an den Kräften vieler

Mütter und Väter. Familien durch diese Krisenzeit zu begleiten und damit Kinder in dieser unvorhergesehenen Lebenssituation zu schützen und zu stärken, muss jetzt höchste Priorität haben. Bei all dem dürfen Eltern die Erwartungen an ihre erzieherischen Fähigkeiten ruhig ein wenig nach unten schrauben. Das nimmt Druck heraus. Kinder und Jugendliche brauchen vor allem Eltern, auf die sie sich verlassen können – auch wenn diese zwischendurch mal die Nerven verlieren. Und sie brauchen wieder verbindliche persönliche Kontakte außerhalb der eigenen Familie.



DR. CLAUDIA GÖSSLER

ist Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin. Sie ist Kinderschutz-Koordinatorin des Voralberger Kinderdorfs.

KINDERSCHUTZ

Die Stabstelle „Koordination Kinderschutz und Kinderrechte“ sowie die Kinderschutzgruppe informieren und unterstützen Mitarbeiter*innen in Kinderschutzfragen.



FRAGILER FAMILIENFRIEDEN

„Ich bin so froh, dass ich meinen Papa wieder treffen kann.“ Luisa hatte während des Corona-Lockdowns nur wenig Kontakt zu ihrem Vater. Damit ist sie nicht allein. „Trennungskinder“ sahen ihren nicht zu Hause lebenden Elternteil manchmal über Wochen nicht. Jetzt ist im Besuchscafé zum Glück (fast) normaler Alltag eingeleitet.

Luisa ist ganz aus dem Häuschen, als sie den Papa nach vielen Wochen im Besuchscafé trifft. Sie springt ihm in die Arme und will ihn gar nicht mehr los lassen. „Mama hat Asthma und wollte nicht, dass ich zum Papa gehe“, erzählt das sechsjährige Mädchen. „Sie hatte Angst, dass ich Corona bekomme. Dass sie auch krank wird und dann nicht mehr auf mich schauen kann.“ Anfänglich haben sich Luisa und ihr Vater über Videotelefonie gesehen, aber richtig gut geklappt haben diese „Online-Treffen“ nie.

SEBASTIAN FREMDEL

Der zweijährige Sebastian verkriecht sich hinter seiner Mutter, als er seinen Vater nach langer Zeit wieder sieht. Er will nicht zu ihm, weint und lässt die Mutter nicht gehen. „Ich lebe in Deutschland“, sagt der Vater. „Ich durfte lange nicht einreisen und für Videotelefonie ist Sebastian noch

zu klein.“ Dass der Kleine jetzt sehr zurückhaltend ist, schmerzt den Vater. „Es ist ganz anders als vor der Unterbrechung der Besuchskontakte. Das tut mir weh und ich habe Angst, dass Sebastian mir entfremdet ist.“

ANJA IST ZORNIG

Auch Anja schenkt ihrer Mama im Besuchscafé keine Beachtung. Als diese versucht, mit Anja zu sprechen, wird die Achtjährige zornig. „Du bist nie mehr gekommen, ich will dich nicht mehr sehen“, schreit sie ihre Mutter an. Anja lebt beim Vater, die Mutter aufgrund einer psychischen Erkrankung in einer betreuten Wohngemeinschaft. Das Risiko der Ansteckung war Anjas Vater zu groß: „Ich befürchtete, dass sich meine Tochter bei einem Treffen mit Corona anstecken könnte.“ Als es dann auch noch zu einer stationären Aufnahme ins Krankenhaus kam, riss die Verbindung

zwischen Mutter und Tochter gänzlich ab. Solche und ähnliche berührende Szenen spielen sich im Besuchscafé viele ab. Ängste und Unsicherheiten haben zu Absagen von vereinbarten Treffen und monatelangen Kontaktunterbrüchen geführt. Jetzt ist zwar wieder Alltag im Besuchscafé eingeleitet, aber mit oder ohne Corona ist der Familienfrieden in Trennungsfamilien häufig fragil.

BLICK AUF DAS KIND RICHTEN

Die Akzeptanz, dass die Paarbeziehung beendet ist, die Elternbeziehung aber bleibt, und die Fähigkeit, diese beiden Ebenen zu trennen – das gelingt geschiedenen Paaren oft nur schwer. Hilfreich ist es, den Blick auf die Kinder und ihre Bedürfnisse zu lenken. Dann fällt es Eltern leichter, sich respektvoll zu begegnen und dem Kind die Erlaubnis zu geben, Vater und Mutter gern zu haben.

MAMA & PAPA

BESUCHSBEGLEITUNG

Die Besuchsbegleitung bietet Überbrückungshilfen für Eltern in Trennungssituationen. Besuchskontakte können fachlich begleitet in unbelasteter Umgebung stattfinden. Die Besuchscafés in Bregenz und Feldkirch haben samstags geöffnet. Eine Anmeldung ist notwendig!

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, T +43 650 7732222,
besuchsbegleitung@voki.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at





ELTERN SIND KRISENPROFIS

Eine Krise ist nie eine völlige Katastrophe ohne Ausweg. Sie ist in erster Linie eine Chance zur Veränderung – auch wenn diese Chance nicht gleich zu erkennen ist. Dabei sind Eltern krisenerprobt – von Anfang an – und dürfen berechtigt stolz auf sich sein.

Viele Mütter und Väter durchleben Ängste und Sorgen um ihren Nachwuchs, bereits bevor dieser überhaupt auf der Welt ist. Die Herztöne während der Geburt sind unregelmäßig. Die Begeisterung der Geschwister über den Familienzuwachs hält sich mehr als in Grenzen. Der Partner ist noch weniger greifbar als sonst – oder überhaupt nicht mehr da. Das Geld fehlt. Die Wohnung ist viel zu eng. Alle diese Widrigkeiten sind von ständiger Müdigkeit begleitet.

IM SOG DER ZWEIFEL

Später scheint sich das Kind bei denselben Dingen schwerer als andere zu tun. Vergleiche werden unweigerlich gezogen und gehen selten zugunsten des eigenen Kindes aus. Die schulischen Anforderungen übersteigen die eigenen Möglichkeiten der Hilfestellung. Schon wieder Zweifel. Die Ausbildung klappt nicht so wie erhofft. Wie soll es weitergehen?

« LOBEN UND LIEBEN SIE SICH FÜR DIE DINGE, DIE SIE SCHAFFEN – AUCH FÜR DIE MITTELGUTEN. »

Den meisten Eltern dürfte die eine oder andere Krise – oder auch das ganze Paket – bekannt vorkommen. Sie haben jede einzelne davon geschafft. Aus eigener Kraft oder mit Unterstützung. Die Krise ist bewältigt und vorbei, hat sich auf je-

den Fall verändert oder ist dabei sich zu verändern. Vertrauen Sie auf Ihre Erfahrung mit Krisen und lassen Sie sich nicht entmutigen. Und vor allem: Übersehen Sie in schwierigen Lebensphasen niemals das, was gut läuft. Loben und lieben Sie sich für alle Dinge, die Sie schaffen – auch die mittelguten.

« ZU KEINEM ANDEREN ZEITPUNKT SIND WIR SO OFFEN FÜR VERÄNDERUNG. »

IMPULSE VON AUSSEN ZULASSEN

Unterstützung und Ideen von außen können in Krisen eine große Hilfe sein. Denn zu keinem anderen Zeitpunkt sind wir so offen für Veränderungen. Wir schöpfen neue Kraft und halten inne. Dem sollten wir uns ganz bewusst stellen. Auch der Möglichkeit, Impulse von außen zuzulassen. Sei es der Rat der besten Freundin, der Kindergartenpädagogin, der eigenen Eltern, der Beratungsstelle. Das Gute daran ist: Das geht auch telefonisch.



JASMIN NEUMAYER, BA
ist Erziehungswissenschaftlerin und Mitarbeiterin des Fachbereichs Familienimpulse des Vorarlberger Kinderdorfs.

FAMILIENIMPULSE

Der Fachbereich Familienimpulse bietet mit Ehrenamt für Kinder, dem Spielbus und der Vortragsreihe „Wertvolle Kinder“ allen Familien frei zugängliche Präventivangebote und praktische Alltagsunterstützung.

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, T +43 5574 4992-54,
familienimpulse@voki.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at

Mut zur Lücke – im Familienalltag muss Zeit für Rumspringen & Blödeln sein. Das hebt die Stimmung, auch wenn's kriselt.

HUMOR &

OPTIMISMUS

LACHEN IST WICHTIGER ALS ERZIEHUNG

In Krisenzeiten die gute Laune nicht zu verlieren, ist leichter gesagt als getan. Aber gerade dann tut es gut, den Familienalltag mit Humor zu würzen. Cornelia Kräutler-Küng weiß ein einfaches Rezept, das garantiert die Stimmung hebt.

Lachen ist gesund: Tatsächlich wird das Herz-Kreislauf- und Immunsystem gestärkt, wenn wir lachen. Es werden Glückshormone ausgeschüttet, die wir dringend brauchen. Ein paar einfache Tipps helfen, damit der Humor im herausfordernden Familienalltag nicht unter den Tisch fällt, denn: Erziehung ist wichtig, Lachen ist definitiv wichtiger.

MUNDWINKEL HOCHZIEHEN

Schon das Hochziehen der Mundwinkel sorgt für eine positive Veränderung im Gehirn.

DEN ALLTAG NICHT ZU ERNST NEHMEN

Wenn das Töchterchen beim Abendessen aus ihrem Brot ein Auto macht, das genüsslich zu Papas Teller fährt, um dort Käse zu probieren, darf der Erziehungsgrundsatz „Mit dem Essen

spielt man nicht“ zur Seite gelegt werden. Teilen Sie die Begeisterung Ihres Nachwuchses und lassen Sie ruhig auch mal fünf gerade sein. In Sachen Konsequenz ein wenig kürzer treten – das spart Energie und Nerven, die für anderes gebraucht werden.

ÜBER MACKEN LACHEN

Wir können die derzeitige Situation und auch die anderen Mitglieder der Familie nicht ändern. Da bleibt nur, uns selber auf die Schippe und die Macken der anderen nicht allzu ernst zu nehmen.

EINFACH MAL BLÖDELN

Sich auf das kindliche Spiel einlassen, ein Matratzenlager bauen, sich an der Kissenschlacht beteiligen, zum Lieblingssong tanzen ... was das

Familienleben und Erwachsene wie Kinder ganz dringend brauchen: Einfach mal ausgelassen sein und blödeln. Gerade dann, wenn's rundum schwierig ist.

ZEIT FÜR RETRO

Sich an lustige Momente erinnern oder gemeinsam Urlaubsfotos anschauen – auch dies hebt die Stimmung, denn unser Gehirn speichert zu den Erinnerungen die entsprechenden Gefühle. Außerdem bieten die kleinen familiären Retrospektiven die Chance, um Pausen einzulegen – und die sind im herausfordernden Erziehungsalltag genauso hilfreich wie der Humor.

MAG.^a (FH) CORNELIA KRÄUTLER-KÜNG

ist Sozialarbeiterin beim Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs.





BERTRAM ERTL
ist Sozialarbeiter und
Psychotherapeut beim
Familiendienst des
Vorarlberger Kinderdorfs.

KEINE MACHTKÄMPFE BITTE!

Wenn Kinder mit Vollgas in Richtung Erwachsensein steuern, funktioniert Erziehung nicht mehr wie bisher. Dennoch dranbleiben und sich nicht auf Machtkämpfe einlassen, lautet die Devise für Eltern pubertierender Jugendlicher – auch wenn's schwer fällt.

Gerade in der aktuellen Situation ist ein gelassener Umgang mit scheinbar unlösbaren Schwierigkeiten wichtig. Umso mehr, wenn pubertätsbedingte Verhaltensänderungen beim Nachwuchs zusätzliche Sorgen bereiten. Aber wie frech Pubertierende auch sein mögen, welches schwierige Verhalten sie an den Tag legen, niemals sind sie böse. Mehr denn je brauchen Jugendliche ihre Eltern, denn die Pubertät markiert einen fundamentalen Umbau auf körperlicher, emotionaler und sozialer Ebene.

Kindern nicht aufgeben. Immer gilt es, im Wertschätzungsmodus zu bleiben, auch wenn die Jugendlichen dazu nicht in der Lage sind.

DAS SCHLIMMSTE: ALLEINLASSEN

Dieses Üben elterlicher Präsenz ist wichtig und signalisiert: „Du, ich bin da!“ Denn hinter dem widerspenstigen Verhalten der Jugendlichen steckt oft die Frage aller Fragen: „Liebt man mich auch, wenn ich nicht lieb bin?“ Trotz demonstrativer Ab- und Auflehnung wäre es für sie das

Schlimmste, alleingelassen zu werden. Für Eltern birgt die Pubertät die große Versuchung, in Autoritätsstrukturen zu verfallen. Dem sollten sie unbedingt widerstehen, denn Machtkämpfe können beide Seiten nur verlieren. Pubertät kann aus Elternsicht nur mit Gelassenheit gelingen – umso besser, je mehr Kinder bereits ihr „Eigenes“ entwickeln konnten. Dann stehen die Chancen gut, dass aus unseren Kindern junge verantwortungsvolle Erwachsene und später Freunde werden.

« IN DER PUBERTÄT BRAUCHEN JUGENDLICHE IHRE ELTERN MEHR DENN JE. »

BEZIEHUNG STATT ERZIEHUNG

Teenager in der Pubertät wissen nicht, wie sie mit ihren Eltern umgehen sollen und umgekehrt. Die angebotene Hilfe ist ihnen oft nicht einmal ein Schulterzucken wert. Kurz: Erziehung wie bisher funktioniert schlichtweg nicht mehr. Eltern spüren dann, dass die bislang braven, leistungsorientierten Kinder zur Bestätigung der eigenen Identität nicht mehr zur Verfügung stehen. Erziehung soll zur Beziehung werden. Die Frage ist, ob Eltern das können.

ELTERN MÜSSEN NERVEN

Pubertierende Jugendliche fühlen sich oft unglücklich oder niedergeschlagen, weil die entsprechenden Botenstoffe wie das Bindungshormon Oxytocin nicht mehr in dem Maße ausgeschüttet werden wie in der Kindheit. In dieser Umbruchphase müssen Eltern nerven, indem sie die Beziehung zu ihren erwachsen werdenden



« HINTER ALLEM STECKT DIE FRAGE ALLER FRAGEN: LIEBST DU MICH, AUCH WENN ICH NICHT LIEB BIN? »

FAMILIENDIENST

Der Familiendienst betreut Kinder und deren Eltern in oftmals existenziellen Problemlagen vor Ort. Die Familien werden durch fünf Regionalteams in den Bezirken Bregenz und Dornbirn bei der Bewältigung ihrer schwierigen Lebenssituationen unterstützt.

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, T +43 5574 4992-411,
familiendienst@voki.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at



WIE WERDEN WIR GUTE ELTERN?

Zwar gibt es keine Checkliste für Mütter und Väter, wie Bindung gelingt. Sehr wohl aber können Eltern ihre intuitiven Fähigkeiten trainieren, um mehr Sicherheit für die neue Rolle zu gewinnen.

Das innige Band zwischen Eltern und Kind entwickelt sich vor allem im feinfühligem Umgang mit dem Baby. Dabei fällt es Eltern oft gar nicht so leicht, die Sprache ihres Kindes zu verstehen. Wie werde ich eine gute Mutter, ein guter Vater? Viele frischgebackene Eltern haben Mühe, die Unsicherheit abzuschütteln, die mit der Elternrolle einhergeht.

« WER ALS BABY EINE SICHERE BINDUNG ZU SEINEN ELTERN ENTWICKELN KONNTE, TRÄGT EINEN SCHATZ FÜRS LEBEN IN SICH. »

FEINFÜHLIGKEIT ÜBEN

In den SAFE-Kursen von Netzwerk Familie trainieren Mütter und Väter ihre natürlichen elterli-

chen Fähigkeiten bereits während der Schwangerschaft. Anhand praxisorientierter Übungen und Videoanalyse werden die intuitiven elterlichen Kompetenzen gestärkt, um mit mehr Gelassenheit und Feinfühligkeit auf die Signale des Babys zu reagieren. Auch im Rahmen der „Entwicklungspsychologischen Beratung“ (EPB) unterstützt Netzwerk Familie Mütter und Väter dabei, die Eltern-Kind-Bindung und eine liebevolle Beziehung zum Kind zu fördern.

GESUNDHEIT FÜRS LEBEN

Psycholog*innen und Hirnforscher*innen wissen heute: Wer als Baby und Kind eine sichere Bindung zu seinen Eltern entwickeln konnte, trägt einen Schatz fürs Leben in sich. Wie wichtig Urvertrauen für die Entwicklung des Kindes ist, belegen auch Langzeitstudien. Kinder mit einer sicheren Bindung können sich in der Schule besser konzentrieren, sind später im Beruf leistungsfähiger und schließen leichter Freundschaften. Die körperliche und seelische Gesundheit wird bis weit ins Erwachsenenleben hinein unterstützt.

SANDRA GOHM

ist Sozialpädagogin und Entwicklungspsychologische Beraterin bei Netzwerk Familie.



ANERKENNUNG WIRKT

zu sagen, was man von ihm will und was es tun soll. Das beugt Missverständnissen vor und beruhigt den Alltag enorm.

GEHEN SIE GROSSZÜGIG MIT LOB UM

Wenn Kinder laut und anstrengend sind, bekommen sie viel Aufmerksamkeit. Das geht auch anders. Schauen Sie Ihrem Kind öfters zu, loben Sie es, wenn es konzentriert spielt, und freuen Sie sich, wenn es etwas Neues geschafft hat. Ganz wichtig ist, dass Sie Ihrem Kind sagen, was Sie gerade toll finden. Belohnen Sie es dann mit einem Lächeln, einem Schulterklopfen oder gemeinsamer Spielzeit.

Kinder sind wissbegierig, stellen Frage um Frage, wollen toben, experimentieren und Neues entdecken. Genau dieses Verhalten ist enorm wichtig für eine gesunde Entwicklung, manchmal für Eltern aber auch ganz schön fordernd. Diese drei kleinen Tipps zeigen im Alltag große Wirkung:

MACHEN SIE KLARE ANSAGEN

In der Erziehung spielen die Worte „nein“ und „nicht“ eine große Rolle. Tu dies nicht, lass das, heißt es den lieben langen Tag. Auf Dauer ist das für Kinder und Erwachsene richtig zäh. Wirkungsvoller ist es, dem Kind klar

VERSUCHEN SIE, DIE SITUATION AUS SICHT IHRES KINDES ZU SEHEN

Kinder erleben die Welt anders als Erwachsene und reagieren emotionaler. Uns fällt es oft schwer, das aktuelle Verhalten zu interpretieren. Da hilft es, kurz innezuhalten: Was will mein Kind mit seinem Verhalten erreichen? Was löst dies bei mir aus? Ehrliche Antworten können für uns selbst überraschend sein. Bestimmt trägt die kleine Denkpause dazu bei, dass sich die Situation entspannt und Sie wieder mit mehr Ruhe auf Ihr Kind eingehen können.

NETZWERK FAMILIE

Netzwerk Familie ist ein Angebot des Vorarlberger Kinderdorfs, der aks gesundheit und der Vorarlberger Kinder- und Jugendfachärzte – überwiegend finanziert durch die Gemeinden und das Land Vorarlberg. In ganz Vorarlberg werden junge Familien und werdende Eltern begleitet.

Am Rathausplatz 4, 6850 Dornbirn, T +43 5572 200262,
info@netzwerk-familie.at, www.netzwerk-familie.at
www.vorarlberger-kinderdorf.at

« AUF GEMEINSAME FAMILIENZEIT WÜRDEN JUGENDLICHE AM LIEBSTEN GANZ VERZICHTEN. »

DAS EIGENE DING MACHEN

Als wäre es für Eltern nicht schon schwierig genug, gemeinsam mit ihren Kindern durch die Pubertät zu schipern. Die derzeitigen Kontaktbeschränkungen machen die Sache nicht einfacher und Jugendlichen in ihrem Freiheitsdrang einen gehörigen Strich durch die Rechnung. Als Mutter zweier Töchter weiß Gesundheitspsychologin Kathrin Stocker um die pubertätsbedingten Herausforderungen für den Nachwuchs wie für die Eltern.

Kommen Kinder in die Pubertät, wird die Eltern-Kind-Beziehung durcheinandergewirbelt. Auf gemeinsam verbrachte Familienzeit würden Jugendliche dann am liebsten gänzlich verzichten. Stattdessen heißt es Freunde treffen, ungezwungene Umarmungen, Kontakte knüpfen, socializen eben auf Teufel komm raus. Jegliches Denken und Fühlen kreist um die Peergroup, die Gleichaltrigen.

FREIRÄUME – AUCH DIGITAL

Der Corona-Lockdown durchkreuzte die Freiheitsbestrebungen unserer Pubertierenden massiv und die Kontaktbeschränkungen wirken auch jetzt. Denn statt unbeschwerter Entwicklung des eigenen sozialen Lebens abseits vom Elternhaus heißt es, viel mehr Zeit als sonst daheim zu verbringen. Handy und Computer kommt da eine besondere – durchaus auch positive – Bedeutung zu. Facetime, Skype & Co bringen nicht nur Schulkollegen und Freundinnen zum Quatschen nach Hause, über Online-Medien wird gemeinsam gelernt, über Spielplattformen etwas mitein-

ander unternommen. Eltern bietet sich zudem die Chance, einen Teil der Lebenswelt ihrer Kinder kennenzulernen, der sonst verschlossen bleibt.

« ELTERN SIND FÜR JUGENDLICHE PRELLBOCK, ABER AUCH SICHERER HAFEN IN EINER STÜRMISCHEN ZEIT. »

ÜBELLAUNIGER NACHWUCHS

Für Jugendliche sind Rückzugsorte das Um und Auf. Ob echt oder durch Medien erschaffen, immer bieten diese Freiräume die Möglichkeit, alleine sein zu dürfen oder Zeit mit Freunden zu verbringen. Genau das sind die Rahmenbedingungen, unter denen Heranwachsende ihre eigene Persönlichkeit entwickeln und verschiedene Facetten ihrer Identität erproben können. Jugendliche wollen ihr eigenes Ding machen,

unabhängig werden. Das daraus resultierende, manchmal mühsame Verhalten gibt Eltern das Gefühl, überflüssig zu sein. Für Erwachsene ist es nicht leicht, wenn Pubertierende eingespielte Regeln ignorieren, Grenzen ausreizen und ganz schön pampig daherkommen.

IN BEZIEHUNG BLEIBEN

Als Eltern sollten wir daran denken, dass wir für unsere erwachsen werdenden Kinder nicht nur Prellbock, sondern sicherer Hafen in einer stürmischen Zeit sind. Es gilt, Verständnis für die jugendlichen Rückzugstendenzen aufzubringen – stundenlange Telefonate inklusive. Wenn es Eltern schaffen, mit ihren großen Töchtern und Söhnen im Gespräch zu bleiben, können diese auch eher dem Wunsch nach gemeinsamer Zeit oder mehr Beteiligung im Haushalt nachkommen. Und wir Eltern dem erhöhten Medienkonsum und manchmal irritierenden Verhalten unserer Teenager „gechillter“ begegnen.



KATHRIN STOCKER

ist Psychologin und Elternberaterin in der Paedakoop des Vorarlberger Kinderdorfs.

PAEDAkoop

Die Paedakoop bietet Kindern und Jugendlichen Betreuung und Begleitung. Das Angebot umfasst Wohngruppen, lebensweltorientierte Betreuung und eine Privatschule zur Erlangung eines qualifizierten Schulabschlusses.

Paedakoop Wohngruppen & lebensweltorientierte Betreuung,
Jagdbergstraße 44, 6824 Schlins,
T +43 5524 8315-0, paedakoop@voki.at

Paedakoop Privatschule, Jagdbergstraße 45, 6824 Schlins,
T +43 5524 8315-451, direktion@paedakoop.snv.at

www.paedakoop.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at

KINDER BRAUCHEN NÄHE



Bindung stellt in der frühen Kindheit die Weichen für spätere Beziehungen. Was aber, wenn negative Gefühle die ersten Lebensjahre überschatten?

„Eine unsichere Bindung ist veränderbar.“ Diese hoffnungsvolle Aussage stellte die Bindungsforscherin und Psychoanalytikerin Anna Buchheim an den Beginn ihres Vortrags in der Reihe „Wertvolle Kinder“. Die auf John Bowlby zurückgehende Bindungstheorie sei kein statisches Modell. „Negative Erfahrungen der frühen Kindheit sind ins Positive verwandelbar“, sagt die renommierte Professorin für Klinische Psychologie an der Universität Innsbruck.

STILL FACE: DAS BABY ZIEHT ALLE REGISTER

Die Entstehung von Bindung setzt voraus, dass sich Eltern oder andere Bezugspersonen feinfühlig um das Kind kümmern. Anhand des Still-Face-Experiments veranschaulichte Buchheim, wie Kleinkinder reagieren, wenn ihre Signale von der Bindungsperson nicht feinfühlig beantwortet werden. Im Video sieht die Mutter ihr Baby zwei Minuten lang mit einem ausdruckslosen Gesicht ohne Mimik an und spricht auch nicht mit ihrem Kind. Das Baby zieht alle Register und schöpft all seine Möglichkeiten aus, um die Mutter zu einer Reaktion zu bewegen. Es lächelt und streckt

seine Ärmchen aus, es zeigt in den Raum, gluckst und strampelt, bis es schließlich bitterlich weint. Nach zwei Minuten nimmt die Mutter wieder liebevoll Kontakt zu ihrem Kind auf, tröstet es und spricht sanft mit ihm, um es zu beruhigen.

BINDUNG MACHT SOZIAL KOMPETENT

Der Still-Face-Versuch endet nach zwei Minuten, was aber, wenn ein Kind dauerhaft kein bindungsförderndes Umfeld, kein liebevolles Gegenüber vorfindet? Denn Kinder, die Nähe und Zuwendung erfahren, können auch im späteren Leben besser mit schwierigen Situationen umgehen, zum Beispiel eher Hilfe annehmen. Sie haben eine höhere Sozialkompetenz, sind weniger ängstlich, dafür neugieriger und offener. Das ganze Leben lang hilft dieses feste, gefühlstragende Band, mit Belastungen zurechtzukommen und Herausforderungen mit Flexibilität und Optimismus zu begegnen.

MEINE KINDHEIT – DEINE KINDHEIT

Verhaltensbeobachtung ist laut Buchheim eine Methode, um zu sehen, was in der Eltern-Kind-

Beziehung gut gelaufen ist. So kann die elterliche Feinfühligkeit trainiert werden. Gerade vielfältig belastete Eltern haben oft Schwierigkeiten, die kindlichen Signale wahrzunehmen und richtig zu interpretieren. Über Frühe Hilfen und Programme zur Förderung einer starken Eltern-Kind-Bindung wie SAFE von Netzwerk Familie lässt sich eine unsichere Bindung reparieren und in gute Interaktionen umwandeln. Hier rücken Ressourcen in den Fokus, die durch verschiedene Methoden und Tools verstärkt werden. Für Eltern, die selbst eine schwierige Kindheit erlebt haben, sei es wichtig, Traumatisierungen zu benennen. „Reflexion verhindert die transgenerationale Übertragung einer unsicheren Bindung“, erklärt Anna Buchheim. So können positive, liebevolle Beziehungen gelebt und weitergegeben werden.



MAG. CHRISTINE FLATZ-POSCH

ist Redakteurin und Soziologin. Sie ist zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und PR im Vorarlberger Kinderdorf.

BINDUNG

GROSSE NAMEN IN UNSERER MEDIATHEK

Über 70 Vorträge stehen in der Mediathek des Vorarlberger Kinderdorfs zum Nachlesen und -hören bereit. Namhafte Experten geben wertvolle Impulse für den Alltag mit Kindern und Jugendlichen.

- Christian Alt Kindheit im Wattebausch
Dr. Udo Bär Ich geh nicht mehr zur Schule!
Fabienne Becker-Stoll Vertrauen in sich und die Welt
Zweiter Vortrag: Stress killt Feinfühligkeit
Joachim Bensele Steinzeitbabys, die im Atomzeitalter leben
Reinmar du Bois Gewissheit, dass alles gut ausgeht
Inés Brock Geschwister haben's gut
Romuald Brunner Selbstverletzendes Verhalten
Anna Buchheim Kinder brauchen Nähe
Monika Czernins Glückliche Scheidungskinder
Doris Daurer Philosophieren macht glücklich
Christoph Eichhorn Kinder beim Lernen unterstützen
Donata Elschenbroich Kinder als Weltentdecker
Wolfgang Endres Motiviert statt motzig – Lernen fördern
Sibylle Fischer Kinder fürs Leben stärken
Jürg Frick Die Kraft der Ermutigung
Klaus Fröhlich-Gildhoff Unverwundbar fürs Leben – Resilienz
Katharina Gerats Was Kinder glücklich macht
Thomas Gesterkamp Neue Väter in Sicht?
Maja Götz Heldinnen von heute, Klischees von gestern
Wilfried Griebel Übergänge im Kinderleben
Petra Grimm Neue Werte im digitalen Kosmos
Beate Großegger Die Zukunft kann mich mal (Jugend)
Henri Gutmann Respekt und Liebe (Patchworkfamilien)
Norbert Hänsli Zeichen innerer Not – Jugendpsychologie
Barbara Juen Alltag trotz Schock und Trauer
Zweiter Vortrag: Wenn etwas Schlimmes passiert
Caterina Katzer Gefangen im Netz – Cybermobbing
Monika Kiel-Hinrichsen Patchwork-Familien halten wach
Christiane Kohler-Weiss Das perfekte Kind, Anforderungswahn
Raphaella Kohout Generation Supercool
Stefan Lüttke Depressionen im Kindesalter
Maria Luisa Nüesch Spielräume schaffen – Gebot der Stunde
Elisabeth Raffauf Mädchensein in allen Farben
Herbert Renz-Polster Born to be wild – Evolutionsmedizin
Martina Rohrer Selbst schauen, wo man bleibt (Jugend)
Michaela Schönhöft Work-Lilfe-Balance
Mechthild Schroeter-Rupieper An der Hand durch die Traurigkeit
Zweiter Vortrag: Für Trauer nicht zu klein
Frank M. Spinat Intelligenzforschung
Peter Spork Die DNA bestimmt nicht unser Schicksal
Margrit Stamm Scheitern macht stark – Zutrauen in Kinder
Friederike Tilemann Kinder und Medien
Detlef Träbert Selber denken, selber tun (Hausaufgaben)
Mathias Voelchert Gut genug reicht – Väter heute
Zweiter Vortrag: Vatersein kann man nicht von Mütter lernen
Prisca Walliser Aufklärung nicht dem Smartphone überlassen
Monika Wertfein Mehr aufs Bauchgefühl hören
Reinhard Winter Jungen lassen es knallen (Pubertät)
Sarah Zanoni Teenager verstehen – fordern – fördern
Ulrike Zartler Alles ganz schön aufreibend – Familie heute
Eva Zoller Kinderängste brauchen Raum

**VORARLBERGER
KINDERDORF
MEDIATHEK**



www.vorarlberger-kinderdorf.at/mediathek

VORTRÄGE WERTVOLLE KINDER

Mit Kindern an Krisen wachsen

Kinder brauchen Geborgenheit und Abenteuer, Orientierung und Freiräume, um gut aufwachsen zu können. Wie gelingt es, den alten und vielen neuen Herausforderungen gerecht zu werden? Wie schaffen wir es, Kindern gute Wegbegleiter*innen zu sein, ihnen auch in Krisenzeiten Zuversicht und Mut zu geben? Es liegt an uns allen, was aus Kindern wird, damit sie durch ihre Erfahrungen gestärkt durchs Leben gehen können.

**VERANSTALTUNGS-
BEGINN 20.00 UHR**

EINTRITT FREI!

**ANMELDUNG:
T 05574 4992-63
a.pfanner@voki.at**

WIR ERLEBEN ANDERS – AUTISMUS UND DAS PHÄNOMEN DES PSEUDOAUTISMUS

Vortrag von Prim. Dr.in Sonja Gobara

27. Januar 2021, ORF Landesstudio

FAMILIEN BURNOUT – WEGE AUS DER ERSCHÖPFUNG

Vortrag von Dr. Hans Hartmann

3. März 2021, Kinderdorf Kronhalde

HUNGERN, UM ZU LEBEN – ENTSTEHUNG, BEHANDLUNG UND VERLAUF VON ESSTÖRUNGEN

Vortrag von Prof. Dr. phil. Günter Reich

14. April 2021, Kinderdorf Kronhalde

SCHRITTE IN DIE WELT – WIE TRAUMATISIERTE KINDER UND JUGENDLICHE (WIEDER) GEHEN LERNEN

Vortrag von Prof.in Dr.in Miriam Rassenhofer

12. Mai 2021, KIMI Lustenau

SICHERE ELTERN-KIND-BEZIEHUNGEN NACH MEDIZINISCH ASSISTIERTER REPRODUKTION

Vortrag von Dr.in phil. Karin J. Lebersorger

9. Juni 2021, ORF Landesstudio

follow us on



WEITERE INFOS UNTER:
www.vorarlberger-kinderdorf.at/familienimpulse/angebote

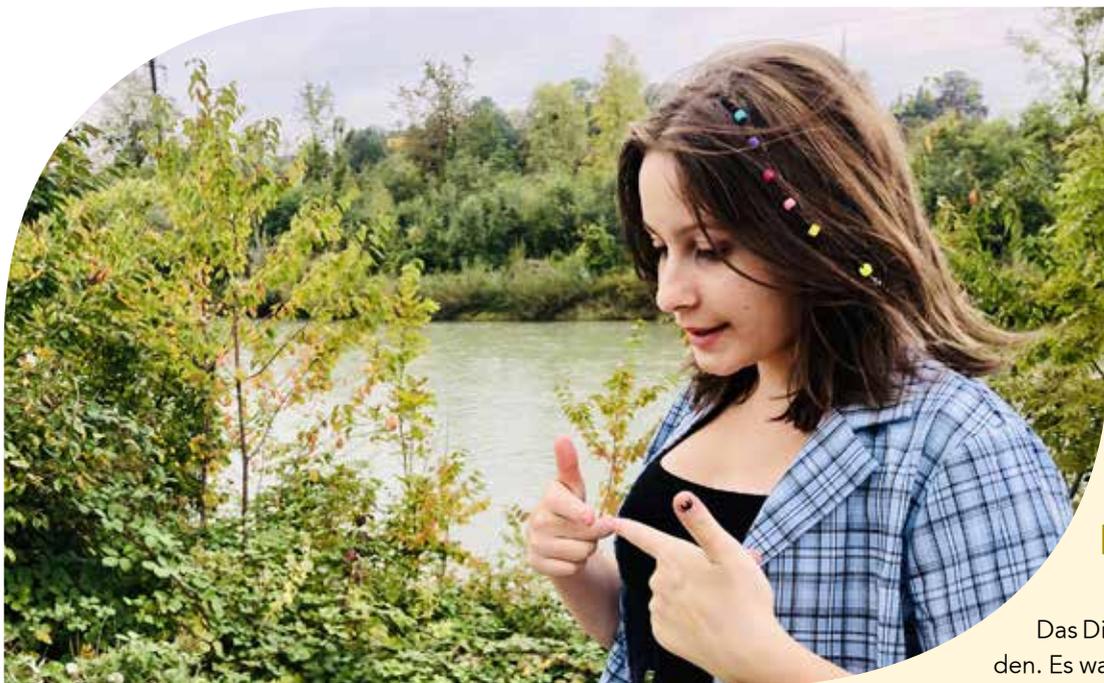
IN KOOPERATION MIT:

Fachbereich Jugend und Familie – Amt der Vorarlberger Landesregierung, ORF Vorarlberg, Russmedia Schwarzach, Ton & Bild Medientechnik GmbH, KIMI Lustenau, Prisma, IG Geburtskultur a-z, Frauenmuseum Hittisau, Hotel Weißes Kreuz Bregenz, Dorn Arbeitsbühnen, ATRIUM® – Raum für Ideen, Landeselternbüro des Landeselternverbandes Vorarlberg

« ICH WÜRD E S JETZT GLAUBE ICH NICHT MEHR AUSHALTEN, WENN ICH MEINE FREUNDE NICHT TREFFEN KÖNNTE.

Mir haben viele Freunde in den Sommerferien erzählt, dass es ihnen nicht gut gegangen ist während des Lockdowns. Manche sind in eine Depression gerutscht. Für mich war es anfangs noch nicht so schlimm. Ich habe mehr innere Ruhe bekommen. Ich musste nicht so früh aufstehen, der Alltag war nicht so stressig. Mit meiner Mama habe ich eine ziemlich angenehme Zeit gehabt und viele Filme mit ihr gemeinsam angeschaut. Ich habe täglich Sport gemacht und gebacken. Während der ganzen Zeit habe ich mir Sorgen um meinen Opa gemacht, der herzkrank ist. Schulisch lief zwei Wochen lang überhaupt nichts. Danach war es sehr anstrengend – die Aufgaben wurden einfach völlig ungeplant ins Microsoft Teams hineingewürfelt. Das hat mich oft total überfordert. Ich hoff, es kommt kein Lockdown mehr, das wär' jetzt ziemlich schlimm für mich. »

Anna, 14, besucht das Gymnasium



« ICH FÜHLTE MICH SEHR EINSAM.

Die Stimmung wurde während der Corona-Krise bei uns daheim immer schlechter. Ich lebe mit meiner Mama allein. Sie hat ihre Arbeitsstelle wegen Corona verloren. Sie hat viel mit mir geschimpft und war sehr gereizt. Immer war ich an allem schuld. Ich durfte auch meine Freundin nicht sehen, die im gleichen Block wie wir wohnt. »

Lara, 12 Jahre, besucht die Mittelschule

« ICH HABE MEINE FREUNDINNEN VER- MISST UND MIT DER ZEIT WAREN DIE TELEFO- NATE ECHT LANGWEILIG.

Das Distance Learning habe ich als anstrengend empfunden. Es waren viel zu viele Aufgaben, die oft alle gleichzeitig auf verschiedene Plattformen gestellt wurden. Wenn man eine Aufgabe übersehen oder vergessen hat, bekam man manchmal keine Rückmeldung. Überhaupt haben manche Lehrer ein ausführliches Feedback gegeben, manche aber gar keines. Positiv war aber, dass ich Zeit für andere Dinge hatte – für Musik, Zeichnen, Klavier spielen zum Beispiel. Ich hab' auch neue Interessen entwickelt. » Lilli, 13, besucht das Gymnasium



« ICH HABE MEHR RUHE GEHABT, UM MEINE AUFGABEN FÜR DIE SCHULE ZU ERLEDIGEN ...

... und dann ging's schneller. Ich habe auch mehr mit meinen Eltern gekuschelt. Gefehlt haben mir meine Freunde ... und die Spielplätze, weil die waren ja alle gesperrt. » Ayse, 9 Jahre, besucht die Volksschule

WIE HABEN KINDER UND
JUGENDLICHE SELBST
DIE CORONA-KRISE BZW.
DEN LOCKDOWN ERLEBT?
WAS WAR GUT, WAS
SCHLECHT? WIR HABEN
EIN PAAR STATEMENTS
EINGEHOLT.

« MEIN PAPA WAR DEN GANZEN TAG DAHEIM, ...

... das war super. » Laurin, 5 Jahre, geht in den Kindergarten

« MEINE MAMA WAR GESTRESST, WEIL SIE VIEL ARBEITEN MUSSTE. »

Wir waren immer alle daheim. Es hat oft Streit gegeben und man hatte viel weniger Rückzugsmöglichkeiten. Oft hat das WLAN nicht funktioniert – vor allem, wenn wir alle eine Videokonferenz hatten. Was ich wirklich vermisst habe, waren die Mittagessen bei meiner Oma – sie gehört zur Risikogruppe und wir durften sie deshalb nicht besuchen. » Max, 15 Jahre, besucht das Gymnasium

« BLÖD WAR VOR ALLEM, DASS WIR KEINEN NORMALEN UNTERRICHT HATTEN. »

Dass wir unsere Klassenkameraden nicht sehen konnten und man nicht in der Schule essen konnte. Und dass die Spielplätze zu waren. Auch die Maske ist blöd und unangenehm. » Merlin (10), Samuel (8) und Franziska (7) besuchen die Volksschule

« AM ANFANG WAR ICH GANZ FROH, NICHT SO EINGETEILT ZU SEIN ... »

... mit Schule, Sport, Musikschule und so. Ich durfte auch viel mehr Zeit am Handy verbringen und wir haben als Familie mehr miteinander gemacht, mehr geredet. Wir sind aber auch wirklich aufeinander gepickt und haben viel mehr gestritten als sonst. Ich hoff, dass die Corona-Krise bald vorbei ist. » Sandro, 11 Jahre, besucht die Neue Mittelschule

« MIR HAT GEFALLEN, DASS WIR VIEL IN DEN WALD GEGANGEN SIND. »

Sina, 4 Jahre, besucht den Kindergarten



« ICH HAB' KOCHEN GELERNT. »

Wir hatten mehr Zeit als Familie, z. B. haben wir mehr gemeinsam gegessen. Das klappt sonst nicht, weil wir alle unterschiedliche Termine haben. Ich habe auch ein bisschen kochen gelernt. » Malik, 11 Jahre, besucht die Mittelschule



« ICH HATTE ANGST UM MEINEN OPA. »

Ich war traurig, dass ich meine Großeltern nicht besuchen durfte. Ich hatte Angst, dass mein Opa sterben muss. » Ben, 9 Jahre, besucht die Volksschule



« ICH DURFTE NICHT IN DEN KINDI GEHEN. »

Ich wollte die anderen Kinder treffen, aber das durfte ich nicht. » Julia, 5 Jahre, besucht den Kindergarten

« ES WAR MIR EINFACH ZU SCHWER. »

Ich habe die Hausübungen oft nicht verstanden und konnte mich auch nicht gut konzentrieren. So habe ich viele Blätter gar nicht gemacht. Unsere Oma durfte leider nicht zu uns kommen, sie hätte mir geholfen. Ich konnte nicht nach draußen gehen und Freunde treffen. Das war sehr langweilig. » Leo, 9 Jahre, besucht die Volksschule

« NOCHMAL MACH' ICH DAS NICHT MIT. »

Ich war sehr schlecht drauf wegen dem Corona-Scheiß. Das machte mich so wütend, das Ganze, dieses nicht Rauskönnen, immer drinnen hocken, niemanden treffen. Das halt ich sicher nicht noch einmal aus. » Tobi, 14 Jahre, besucht die Mittelschule

WAS KINDER SELBST SAGEN

« KÖRPERLICHE NÄHE IST
ELEMENTAR FÜR DAS
WACHSTUM UND DAS WOHL-
BEFINDEN EINES KINDES. »

GEBO RGEN

ISABELLA BÖCKLE, BA
ist Sozialarbeiterin und
Traumapädagogin. Sie leitet
den Pflegekinderdienst des
Vorarlberger Kinderdorfs.



SAG JA!

**WIR SUCHEN
DRINGEND
PFLEGEFAMILIEN:
T 05522 82253**



SCHUTZMANTEL FÜRS GANZE LEBEN

Kinder, die Nähe und Zuwendung erfahren, können auch später besser mit schwierigen Situationen umgehen. Durch Berührung entsteht ein festes Band, das wie ein elastischer Schutzmantel hilft, mit Verletzungen und Krisen zurechtzukommen. Im Interview spricht Isabella Böckle über die Erfahrungen von Pflegefamilien während des Lockdowns und wie es gelingt, Kindern auch in unsicheren Zeiten Halt zu geben.

Welche Bedeutung hat körperliche Nähe für die gesunde Entwicklung von Kindern?

Kinder bauen durch Berührungen, Zuwendung, durch Kuseln und Blickkontakt die sicherste Bindung auf. Diese Berührungen sind elementar für das Wachstum, aber auch das Wohlbefinden. Es gibt sogar Studien, die bestätigen, dass Berührungen das Immunsystem stärken.

Corona bedingt eine Einschränkung von sozialen Beziehungen, Körperkontakt, Umarmungen ... Wie können wir Kindern in dieser Zeit dennoch Halt geben?

Wir alle haben die Erfahrung gemacht, dass wir über digitale Medien zwar in Kontakt bleiben können, dies jedoch nicht dieselbe Vertrautheit herstellt wie wenn wir uns gegenüber sitzen. Kinder konnten ihre Freunde nicht treffen, sich nicht zum Spielen verabreden oder ihre Großeltern umarmen. Eltern können dies auffangen, indem sie mit den Kindern über diese besondere Situation sprechen, ihre Sorgen wahrnehmen und sie mehr in den Arm nehmen als sonst.

Du bist seit vielen Jahren mit dem Thema Pflegschaft befasst – welche Auswirkungen hat es für Kinder, wenn sie dieses liebevolle Gegenüber nicht erlebt haben?

Sehr großen Stress, das Kind entwickelt Defizite auf körperlicher und emotionaler Ebene. Das Vertrauen in die Welt, in die Erwachsenen ist erschüttert. Wenn ein Kind in den ersten Lebensjahren die Erfahrung macht, dass es sich nicht auf die Erwachsenen verlassen kann, nicht wahrgenommen wird in seinem Bedürfnis nach Nähe und Schutz, wird es misstrauisch, zieht sich zurück. Gleichzeitig erlebe ich, dass Pflegekinder sehr mutig sind und bereit, sich auf neue Bezie-

hung einzulassen und Vertrauen zu Pflegeeltern fassen. Diesen Mut bewundere ich immer wieder.

Kann Resilienz auch später noch aufgebaut bzw. trainiert werden?

Ein Kind mit ungünstigen Entwicklungsbedingungen kann sich auch dann gut entwickeln, wenn es mindestens eine präzente Bezugsperson erlebt hat. Diese Person hat das Kind in seiner Persönlichkeit gesehen und angenommen und ihm als

**« ES HILFT KINDERN,
SIE JETZT MEHR IN
DEN ARM ZU NEHMEN
ALS SONST. »**

Vorbild gedient. Auch später ist es noch möglich, Resilienz zu üben und zum Beispiel als Pflegeeltern die Ressourcen beim Kind zu aktivieren.

Was stärkt verletzte Kinder am meisten?

Sie dazu ermutigen, ihre Gefühle auszudrücken, altersgemäß Verantwortung übertragen, Mitbestimmung ermöglichen. Fürsorgliche Aufmerksamkeit, geduldige Erwachsene, eine Tagesstruktur und damit Orientierung, Körperkontakt, aber auch Leichtigkeit und Spaß.

Wenn man mit dem Gedanken spielt, ein Pflegekind bei sich aufzunehmen, welche Voraussetzungen sind aus deiner Erfahrung für diese Aufgabe besonders wichtig?

Eine Grundvoraussetzung ist die Fähigkeit, eine Beziehung zum Kind aufzubauen und ein Bindungsangebot zu machen. Positive Erfahrungen

haben wir mit bodenständigen Menschen mit stabilem Umfeld gemacht. Pflegefamilien sollten Verständnis, Toleranz und Geduld mitbringen. Aber auch Offenheit – gegenüber der Herkunftsfamilie des Kindes und der Zusammenarbeit mit dem Pflegekinderdienst.

Wie ist es den über 250 Pflegekindern und fast 200 Pflegefamilien während des Corona-Lockdowns ergangen?

Rückblickend ist es einfach unglaublich, was unsere Pflegefamilien geleistet haben, wie sie den Pflegekindern Sicherheit gegeben haben. Und sie waren eben auch mit den gleichen Problemen konfrontiert wie jede andere Familie – den Spagat zwischen Eltern- und Lehrer*in-Sein meistern, die Ängste und Sorgen der Pflegekinder und eigenen Kinder erkennen. Für die meisten Kinder war das „Blödeste“, dass sie ihre Freunde nicht mehr treffen konnten.

**« ICH BEWUNDERE DEN
MUT DER PFLEGEKINDER
IMMER WIEDER. »**

Wurde diese Zeit auch positiv erlebt?

Ja, durchaus. Viele Familien sind näher zusammengewachsen. Beziehungen wurden intensiviert, die Zeit bewusst für die Familie genutzt. Gerade Pflegekinder, die noch nicht so lang in der Familie lebten, haben das genossen und es hat ihnen ein gutes Ankommen ermöglicht. Uns hat es aufgezeigt, dass Pflegeeltern auch Krisenzeiten kompetent meistern. Das ist sicher etwas, das Pflegefamilien auszeichnet.

HEIT

PFLEGEKINDERDIENST

Der Pflegekinderdienst sucht und begleitet Pflegefamilien. Über 190 Pflegefamilien in ganz Vorarlberg geben derzeit 258 Kindern und Jugendlichen ein neues Zuhause und die Chance, sich in der Welt besser zurecht zu finden.

Ringstraße 15, 6830 Rankweil, T +43 5522 82253,
pflegekinderdienst@voki.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at

MEHR PINK ALS SCHWARZSEHEN

„Ich glaub', ihre Lieblingsfarbe ist Pink“, sagt Hanna über ihre Betreuerin im Kinderdorf Kronhalde. Hanna mag Farben und sie zeichnet gern. Ohne Vorlagen aus dem Internet, denn Hanna denkt sich lieber selbst was aus.

Hanna greift Momente aus dem Alltag auf. Kleine, einfache Dinge, die ihr begegnen und sie stärken. Resilienz bedeutet, an Herausforderungen zu wachsen. Dafür braucht es Widerstandskraft im Umgang mit belastenden Situationen. Die Forschung beschreibt schützende Faktoren bei Kindern, die sich trotz widriger Umstände gut entwickeln konnten. Diese Kinder erlebten Menschen, die im Umgang mit Hürden und Krisen aktiv und realistisch waren, gutmütig und liebevoll, ausgeglichen, humorvoll, kommunikativ und lösungsorientiert.

STÄRKENDE TOOLS

Dieses Sicherheitsnetz können Kinder übernehmen, daraus Selbstbestimmtheit und Zuversicht entwickeln. Haltgebende Menschen sind die

größte Ressource für Kinder und Jugendliche. Auch die modernen Helden der Kindheit zeigen solche stärkenden Kompetenzen: Sie nützen „Tools“ aus ihrem Rucksack, um Hindernisse zu überwinden und aus Konflikten siegreich hervorzugehen. Das Mittel der Wahl zum Überleben ist jedoch meist Gewaltanwendung.

« HANNA ZEIGT UNS KLIPP UND KLAR: ES BRAUCHT EIN BISSCHEN MEHR ANALOG STATT DIGITAL, MEHR EINFÜHLEN STATT ABWERTEN. »

EINFÜHLUNGSVERMÖGEN

Resiliente Menschen setzen im Unterschied dazu nicht auf Zerstörung des Gegenübers, sondern auf das Miteinander. Gerald Hüther beschreibt „kooperierendes und einführendes Verhalten“ als menschlichstes Merkmal für Innovation und Wachstum. Hanna hat es verstanden. Es braucht vertraute Menschen, die da sind und mit denen Nähe gelebt werden kann.

UND EIGENE IDEEN

Das Mädchen setzt auf Sinneserfahrungen und Wahrnehmungen in der Natur. Hanna hat die Fähigkeit, sich selbst etwas auszudenken statt zu kopieren. Sie ist gern in Bewegung – spontan, aus Freude am Tun. Dazu braucht sie keinen Leistungssport. Sie kann sich zurückziehen und sich selbst spüren. Und sie kann sich in Menschen hinein-fühlen. Wüsste sie sonst um die Lieblingsfarbe Pink? Hanna zeigt uns klipp und klar: Es braucht ein bisschen mehr Pink anstatt Schwarzsehen. Ein bisschen mehr analog anstatt digital. Ein bisschen mehr Einfühlen als Abwerten.



HANNA

ICH MAG ... Freunde treffen • ein Haustier haben • kuscheln • Fußball spielen • den Geruch nach Harz im Wald • kochen und backen, so wie ich es will • mir was ausdenken und es dann zeichnen oder basteln • etwas dann machen, wenn es mir einfällt • Mama, weil sie einfach meine Mama ist • am See sein und Pommes essen • wenn es nach nassem Gras riecht • Schlösser, um mein Zimmer zu versperren und alleine zu sein. Dann habe ich meinen Duft, meine Sachen ... **UND KANN SEIN, WIE ICH BIN.**

KINDERDORF KRONHALDE

Über 70 Kinder finden in zehn Kinderdorffamilien und zwei familiären Wohngruppen des Kinderdorfs Kronhalde ein neues Zuhause. Nach Bedarf stehen unterschiedliche Förder- und Therapieangebote zur Verfügung.

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, T +43 5574 4992-23, kinderdorf-kronhalde@voki.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at

MAG. VERENA DÖRLER

ist Pädagogin und Psychotherapeutin. Sie ist Leiterin des Kinderdorfs Kronhalde des Vorarlberger Kinderdorfs.





Auch wenn die Kindheit von negativen Erfahrungen überschattet ist, kann Resilienz im Erwachsenenleben neu aufgebaut und geübt werden.



VERTRAUENS SACHE

Gerade in Zeiten, in denen wir mit immer neuen Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 konfrontiert sind, spielt gegenseitiges Vertrauen eine große Rolle. In der Ehemaligenbetreuung ist diese kooperative Grundhaltung oft nicht von Anfang an gegeben. Viele Ehemalige machten in ihrer Kindheit Erfahrungen, die ihr Vertrauen ins Leben und in sich selbst nachhaltig erschüttert haben.

Ob in der Beziehung zwischen Staat und Bürger*innen oder in Familie und Privatleben: Immer ist gegenseitiges Vertrauen essenziell für gelingende Beziehungen. In unserem privaten oder beruflichen Umfeld vertrauen wir eher Personen, die uns sympathisch sind oder kompetent erscheinen, oder Vorgesetzten, die das Wohl ihrer Mitarbeiter*innen in den Vordergrund stellen.

URVERTRAUEN ALS GRUNDLAGE

Auch in unserer alltäglichen Arbeit mit jungen oder älteren Erwachsenen kommt diesem grundsätzlichen Vertrauen eine wesentliche Bedeutung zu. Die Biografien eines Großteils unserer Ehemaligen sind durchsetzt von Kränkungen,

Verletzungen und Vertrauensbrüchen. In den ersten Lebensjahren entwickelt ein Kind durch Geborgenheit, körperliche Nähe und liebevolle Fürsorge Urvertrauen und Resilienz. Diese frühe Kindheit war bei vielen der von uns begleiteten Ehemaligen von negativen Erfahrungen überschattet. Daraus kann ein generelles Misstrauen gegenüber der Welt entstehen.

UNSERE ARBEIT SCHAFFT VERTRAUEN UND FÖRDERT RESILIENZ

Nicht immer kann die Zeit im Kinderdorf Kronhalde und das behütete Aufwachsen in einer Kinderdorffamilie, Pflegefamilie oder Wohngruppe das geschwächte Urvertrauen zur Gänze

kompensieren. Eine stabile tragfähige Beziehung bedingt gegenseitigen Respekt, Wertschätzung, ein hohes Maß an Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit. Regelmäßige Kontakte und Beratung, Besuche im Kinderdorf-eigenen Café Zit.at, Telefonate, Stammtische oder gemeinsame Ausflüge schaffen die Basis, auf der vertrauensvolle Beziehungen und Resilienz wachsen können.



DANKE!

Großartig ist die Unterstützung für Care Leaver durch die VN-Aktion „Ma hilft“. Care Leaver sind junge Erwachsene, die die Kinderdorffamilie oder familiäre Wohngruppe mit der Volljährigkeit verlassen müssen. Oft viel zu früh, um ganz ohne Unterstützung klar zu kommen. Durch die Spende in Höhe von 40.000 Euro können Jugendliche aus dem Kinderdorf Kronhalde mit vielen Maßnahmen in ihrem Vertrauen in sich und die Welt gestärkt werden.

EHMALIGENBETREUUNG

Die über Spenden finanzierte Ehemaligenbetreuung unterstützt junge Erwachsene, die im Kinderdorf Kronhalde aufgewachsen sind, auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Viele Ehemalige halten bis weit ins Erwachsenenleben hinein Kontakt.

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, T +43 5574 4992-22,
ehemaligenbetreuung@voki.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at

« ZWEI MONATE SIND FÜR KINDER UNENDLICH LANG »»



Starke Kinder trotz schwieriger Lebensumstände – Claudia Hinteregger-Thoma erlebt als Leiterin der Auffanggruppe tagtäglich, was Kinder brauchen, um Krisen zu meistern und sogar an ihnen zu wachsen. Im Interview sagt sie: „Es darf keinen Lockdown mehr geben. Denn dieser vereinsamt und isoliert unsere Kinder. Er schafft psychische Not.“

Wie kann das Gefühl der Verzweiflung aufgebrochen werden, wenn Kinder in die Auffanggruppe kommen?

Meine langjährige Tätigkeit in einer Kinderkrisenstation hat mich gelehrt, stets an die Kraft des Lebens und an den positiven Blick in die Zukunft zu glauben. Diese Haltung prägt mich auch in dieser Ausnahmezeit: unerschrocken darauf vertrauen, dass alles gut wird.

Vieles, was Kinder brauchen, ist für sie jetzt nicht vorhanden oder eingeschränkt – eine Situation, die Kinder in der Auffanggruppe sehr ähnlich erleben?

Ja, auch für Kinder, die einige Zeit bei uns in der Krisenstation leben müssen, ändert sich ihr Umfeld und die vertrauten sozialen Kontakte sind eingeschränkt. Um Angst und Sorge möglichst gering zu halten, versuchen wir immer, den Kindern die augenblickliche Situation gut zu erklären und den Fokus ein wenig weg von der momentanen Krise zu lenken.

Die Kinder verbringen etwa drei Monate in der Auffanggruppe. Wie muss diese Zeit gestaltet sein, damit Kinder diese auch für sie so schwierige Situation bewältigen können?

Dieser Zeitraum ist für viele Kinder nicht greifbar, unendlich lange. Die Zeit in kleine Portionen einzuteilen hilft – wie lang ist es bis zum nächsten Besuch, zum nächsten Telefonat mit der Familie. Gerade jetzt erscheint es mir unumgänglich, sich Zeit zu nehmen für die Fragen unserer Kinder, ihre Ängste zu erkennen und ihnen täglich zu vermitteln, dass auf uns Erwachsene Verlass ist.

Welche Informationen bekommen die Kinder über die derzeitige Situation bezüglich Corona?

Die Flut an Informationen muss nicht ungefiltert

auf unsere Kinder einströmen. Wichtig ist, dass wir ihnen Sicherheit geben, dass die Erwachsenen in der Lage sind, die momentane Situation zu managen. Das schafft Vertrauen. Der Schutz vor Bildern, die Kinder nicht integrieren können, aber auch vor manchen Gesprächen zwischen Erwachsenen tragen sicher dazu bei, dass sich Kinder trotzdem sicher fühlen können. Es ist mir klar, dass die existenzielle Sorge um den Arbeitsplatz oder das Einkommen viele Familien derzeit vordergründig belastet. Aber wir können die vielen Möglichkeiten der Unterstützung nutzen und uns vernetzen.

Was hilft konkret, den Alltag in Krisen zu meistern, und wie viel Verantwortung sollen wir den Kindern selbst übertragen?

Struktur gibt Halt und nachvollziehbare Regeln bestimmen ein gutes Miteinander. Der Alltag in der Auffanggruppe ist klar strukturiert und doch braucht es täglich ein Abstimmen auf die momentane Situation, ohne chaotisch oder willkürlich zu werden. Dabei spielt Kinderbeteiligung eine große Rolle. Kinder möchten gerade in solch schwierigen Zeiten auch wichtig sein und ihren Beitrag leisten.

Zu einem geregelten Alltag gehört auch ein normaler Schulbesuch. Wie wirkte sich der Lockdown in der Auffanggruppe aus?

Kinder brauchen die Gemeinschaft mit anderen Kindern. Sie sind wissbegierig, sie wollen die Welt entdecken. Wenn sie dann auf Lehrpersonen treffen, die ihre Persönlichkeit wahrnehmen und ihnen ein echtes Gegenüber bieten, gelingt das Netzwerk entwicklungsfördernder Beziehungen. Es darf keinen Lockdown mehr geben. Dieser isoliert und vereinsamt unsere Kinder, er schafft psychische Not. Niemals können virtuelle Maß-

nahmen persönliche Begegnungen ersetzen. Es muss uns Erwachsenen klar sein, welche große Verantwortung wir unseren Kindern gegenüber haben und welchen Schaden sie nehmen.

« GERADE IN KRISEN WOLLEN KINDER WICHTIG SEIN, IHREN BEITRAG LEISTEN UND IHRE FÄHIGKEITEN ZUM AUSDRUCK BRINGEN. »»

Du sprichst viel von der Kraft der Zuversicht – wie kann diese erhalten bleiben oder in der Krise sogar gestärkt werden?

Augenblicklich leben zwei junge syrische Flüchtlingskinder in der Auffanggruppe. Hätten sie nicht dieses unbedingte Ja zum Leben, die Hoffnung, dass alles gut wird, wäre die ganze Strapaze der Flucht vergebens. Die vielen Tage und Nächte der Angst auf diesem unsicheren Weg zu uns, allein und schutzlos, wären sinnlos. Die Kinder bei uns zeigen mir immer wieder, dass sie vertrauen wollen auf uns Erwachsene und in dieser Zuversicht Schritt für Schritt dem Leben und neuen Perspektiven auf der Spur sind.

CLAUDIA HINTEREGGER-THOMA
ist Sozialpädagogin und Psychotherapeutin. Sie leitet die Auffanggruppe des Vorarlberger Kinderdorfs.



AUFFANGGRUPPE

Die Auffanggruppe bietet in akuten familiären Krisen Schutz und Hilfe für Kinder von vier bis 14 Jahren. Zusätzlich werden Kleinkinder und Säuglinge in privaten Krisenpflegefamilien betreut.

Kronhaldenweg 4, 6900 Bregenz, T +43 5574 4992-40, auffanggruppe@voki.at, www.vorarlberger-kinderdorf.at

ZUVERSICHT

OB ES DAS EIS WAR, DAS ER AUS SCHNEE UND MARMELADE FABRIZIERTE, ...

... oder die Fahrt im VW-Büßle zum Fußballmatch mit zwei Milchkannen voll Apfelmus als Jause im Gepäck – Hugo Kleinbrod wollte vor allem eines: Kindern neuen Lebensmut geben. Fast 70 Jahre nach der Gründung trägt uns dieses Anliegen mehr denn je. In seinem bedingungslosen Ja zu Kindern war Hugo Kleinbrod zukunftsweisend. Auch heute brauchen Kinder Menschen, die sich voll und ganz auf ihre Seite stellen. Wir danken den vielen, die mit uns gemeinsam an Kinder glauben und mit ihrem Ja am Netzwerk der Solidarität und Ermutigung knüpfen.



SAGT JA!



« ICH LIEBE KINDER UND EMPFINDE ES ALS UNGERECHT, WENN SIE IN EINE SITUATION HINEINGEBOREN WERDEN, DIE IHNEN KAUM CHANCEN FÜR ENTWICKLUNG BIETET. »

Zwei Stunden pro Woche schenkt **Astrid Spiegel** einem kleinen Buben ihre volle Aufmerksamkeit. Sie ist eine von 240 Freiwilligen, die mit ein wenig Zeit pro Woche die Welt für Kinder und Familien bunter machen. Infos zum Ehrenamt mit Kindern: T 0676 4992078, familienimpulse@voki.at



« WIR MÖCHTEN UNSER FAMILIENGLÜCK TEILEN. »

Als Krisenpflegefamilie geben Judith und Elmar mit ihren Zwillingen Kleinkindern und Babys ein vorübergehendes Zuhause. „Wir möchten unser Glück und unsere Ressourcen teilen, um Kindern in einer Krise Geborgenheit und Sicherheit zu geben. Wir sehen uns als eine Art Rankhilfe für Kinder, die sich von heute auf morgen an nichts mehr festhalten können. Diese Kinder wollen wir aufnehmen, stützen und so lange wie nötig bei uns wachsen lassen.“ Infos zur Krisenpflege: T 0650 4992040, krisenpflege@voki.at

« DIESE AUFGABE IST FÜR MICH WIE EIN SCHATZ. »

Ihr Terminkalender ist voll, ihr Zeitbudget knapp, ihr Herz riesengroß: **Sarah-Jane Vainsdorfer** verbringt drei Stunden pro Woche mit kleinen Zwillingen. Schon seit fast einem Jahr entlastet sie so ehrenamtlich eine junge Familie. „Diese Aufgabe ist eines der schönsten und sinnvollsten Dinge, die ich je getan habe. Es ist ein Schatz, den mir niemand nehmen kann.“



« PFLEGEFAMILIE SEIN IST KEIN WUNSCHKONZERT. ABER ES GIBT SO VIELE SCHÖNE MOMENTE, DIE UNSER LEBEN BEREICHERN. »

Hubert & Ilse haben zwei eigene Kinder und sind Pflegefamilie für den sechsjährigen Leo.

« MARIE BENÖTIGT TÄGLICH DIE SICHERHEIT VON UNS: WIR SIND DA, WIR LASSEN DICH NICHT ALLEINE, DU KANNST HIER BLEIBEN. »

Als Eltern von zwei leiblichen Kindern sind Hanna und Manuel sehr gefordert, um ihrem kleinen Pflegekind gerecht zu werden. Denn Marie braucht intensive Nähe.

Das Baby war erst wenige Tage alt, als es von seiner Mutter getrennt wurde. Ihre große Aufgabe meistern die Pflegeeltern auch dank der Unterstützung von Familie und Freunden. Infos zur Pflegschaft: T 05522 82253-0, pflegekinderdienst@voki.at



« DAS SAMMELN IST FÜR MICH AUCH FITNESS-TRAINING MIT SINN. »



Im April schultert Rosemarie Wiedl normalerweise die knallgelbe Kinderdorftasche und schwingt sich aufs Rad. Heuer musste die rüstige Pensionistin auf ihr „Fitnessprogramm mit Sinn“ Corona-bedingt verzichten. „Ich war voll motiviert und startklar. Das Haussammeln ist mein Beitrag, damit Kinder in Not in Geborgenheit aufwachsen können. Außerdem hält's jung und gesund.“ Infos zur Haussammlung: T 05574 4992-19, willkommen@voki.at



« ES IST MIR EINE EHRE! »

Anton Gruber ist mit seinem Beruf als Unfallchirurg mehr als ausgelastet. Auf seinen ehrenamtlichen „Nebenjob“ als Haussammler fürs Vorarlberger Kinderdorf will er dennoch nicht verzichten. In seinem Wohnort Lustenau klappert er etliche Straßen ab, um so am Netzwerk der Solidarität für benachteiligte Kinder zu knüpfen.



Der Familien-Kalender 2021 ist da!

Der Jahreskalender ist ab sofort kostenlos im Gemeindeamt erhältlich.

Gleich abholen oder anfordern unter info@vorarlberg-familienpass.at!





« DAS SPORNT MICH AN. »

Markus Herr ist einer von 20 Ehrenamtlichen, die für die Abholung der (hoffentlich) vollen gelben Kinderdorf-Käsele in Vorarlberger Geschäften sorgen. „Mein Engagement ist ein Ausdruck von Dankbarkeit. Es ist keine Selbstverständlichkeit, wohl-tuende Sonnenseiten unseres Lebens erfahren zu dürfen. Ich bin immer wieder über die beglückenden Begegnungen überrascht. Das motiviert und spornt an.“



« KINDER, DIE NICHT AUF DIE SONNENSEITE DES LEBENS GEFALEN SIND, BRAUCHEN UNSERE HILFE. »

Davon ist die Familie Saskin von Özgü Café Imbiss in Hard überzeugt, die das Vorarlberger Kinderdorf mit einer Patenschaft und diversen Spendenaktionen, u. a. zum Geschäftsjubiläum, unterstützt.

« ES LIEGT AN UNS ALLEN, WAS AUS KINDERN WIRD. »

« MAN HAT EH SCHON ALLES, ... »

... da ist es viel sinnvoller, das Vorarlberger Kinderdorf zu unterstützen“, sagt Ingrid Mäser. Sie hat die Gäste ihres Geburtstagsfestes gebeten, Spenden statt Geschenke mitzubringen. „Es ist wichtig für das spätere Leben von Kindern, dass sie Halt und Geborgenheit erfahren und ein Umfeld, das sich um sie kümmert. »

« WIR WOLLEN EINE REGIONALE INSTITUTION UNTERSTÜTZEN. »

„Als internationaler Konzern mit Vorarlberger Wurzeln wollen wir eine regionale Einrichtung unterstützen, die sich um das Wohlergehen der Kinder und damit unsere Zukunft bemüht“, sagt Raimund Fink von Gebrüder Weiss. Das Unternehmen sendet jährlich Tausende Kinderdorf-Weihnachtskarten mit persönlichen Grüßen in die ganze Welt. „Es ist immer eine große Freude, unsere Weihnachtskartenproduktion gemeinsam mit dem Vorarlberger Kinderdorf umzusetzen.“ Online Weihnachtskarten bestellen: www.vorarlberger-kinderdorf.at/Online-Shop



« ES IST UNS EIN ANLIEGEN, KINDERN UND JUNGEN MENSCHEN BESSERE START-CHANCEN ZU ERMÖGLICHEN », ... »

... sagt Unternehmer Joachim Alge über seine Motivation, sich als Vorstandsmitglied des Vorarlberger Kinderdorfs zu engagieren. „Es gibt in Vorarlberg Kinder, denen es nicht so gut geht wie den unseren. Für diese Kinder und Jugendlichen, die in der Gesellschaft sonst benachteiligt sind, wollen wir mehr Chancengleichheit schaffen.“



FOLGE UNS AUCH AUF FACEBOOK & INSTAGRAM!



INFOS & KONTAKTE

zu allen Möglichkeiten, Kindern neuen Lebensmut zu geben, finden Sie auf unserer Homepage:

www.vorarlberger-kinderdorf.at

ATMUNG!
kurz ein- und lange ausatmen

BEWEGEN!
gehen, spazieren, laufen, Überkreuzbewegungen ...

ENERGIEPUNKTE!
Meridiane massieren oder abklopfen

ERSTE HILFE ENERGY-BOOSTER BEI AKUT-STRESS

STOPP!
Situation unterbrechen, Abstand nehmen

AUGEN QIGONG!
die liegende Acht, Cross-Linking-Brain-Moves

AUSSCHÜTTELN!
Hände, Oberkörper, Beine ausschütteln, hüpfen, Gelenke lockern

KONTAKT SPÜREN!
Rückenlehne, Füße am Boden, Sitzfläche ...

RAUM ERWEITERN!
dehnen, strecken, aufstehen, Sieger-Posen einnehmen

Empowerment-Akademie | Toolbox: Resilienz-Basics © Ulla-Catarina-Lichter



DEINE SPENDE ZÄHLT! HYPO VORARLBERG · IBAN: AT 60 5800 0000 1103 0114

generali.at

„Bussi drauf“ reicht manchmal nicht.

Elisabeth Z., Wien

Verstanden:

Generali KIDS Care

Um zu verstehen, muss man zuhören.

Kundendienst Vorarlberg, T +43 055744941 0, office.vibg.at@generali.com

Unter den Flügeln des Löwen.



BGR

Steuerberater & Wirtschaftsprüfer

EINFALLSREICH

ENGAGIERT

UMSICHTIG

bgr-steuerberater.at

Färbergasse 15 · A-6850 Dornbirn
T +43 (0)5572 25111-0 · office@bgr-steuerberater.at

Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.

(Afrikanisches Sprichwort)

Dr. Hackspiel & Partner danken dem Vorarlberg Kinderdorf für sein Engagement, Kinder in die Mitte zu stellen.

Gewerbepark
schoeller 2welten
Mariahilfstraße 31
A-6900 Bregenz

T +43 (0) 5574 83600
F +43 (0) 5574 83600 19
www.hackspiel.at

DR. HACKSPIEL
& PARTNER

VERSICHERN
FINANZIEREN
VERANLAGEN

Herzlichen Dank diesen Sponsoren, die unsere Zeitung KIND mit einem Druckkostenbeitrag unterstützen.

25 Jahre
SPAR Natur pur Bio-Produkte

Da schmeckst die Natur pur!
Mirjam Weichselbraun

Exklusiv bei
SPAR EUROSPAR INTERSPAR

HANSESUN AUSTRIA
der Vorarlberger Photovoltaik-Spezialist

Strom für eine enkeltaugliche Welt

Interpark Focus 21, 6832 Röthis **photovoltaik zentrum**
05523 56015-0, office@hansesun.at vorarlberg
www.hansesun.at

Weil man nicht nur **HÄUSER** erbt

Manche Kinder werden in schwierige Situationen hinein geboren. Zum Glück gibt es das Kinderdorf und viele gute Menschen. Mit unserem kleinen Beitrag dürfen auch wir ein Zeichen setzen.

andreas hofer
IMMOBILIEN

Andreas Hofer Immobilien GmbH
Lustenau und Bregenz
www.aho-immobilien.at
T 05577 93080

MARTE.MARTE ARCHITEKTEN

"WENN KINDER KLEIN SIND, GIB IHNEN WURZELN. WENN SIE GROSS SIND, VERLEIH IHNEN FLÜGEL!"

VOLHIGH SPEED BUSINESS – INTERNET FÜR UNTERNEHMEN

Regionalität ist unsere Stärke!

Jetzt Beratungstermin vereinbaren!

highspeed
Eine Marke von russmedia

T 05572 501-902
business@volhighspeed.at
volhighspeed.at/business